

## Wahlkampf

## Balanceakt vor dem ersten Urnengang

Taktiererei prägt den US-Wahlkampf. Der Grat dabei ist schmal: Das Image, Wendehals zu sein, bleibt meist kleben.

Der Präsident hat nicht viel zu bieten. Als unbeliebtestes US-Staatsoberhaupt seit Erhebung solcher Werte verkommt er für die Wahlkämpfer seiner Partei zum „Bush-Faktor“: Wer sich keine Chancen vertun will, distanziert sich von ihm.

Doch es gilt zu unterscheiden, wem man es recht machen will. Bei der Bevölkerung, die auf T-Shirts und Autoaufklebern den 20. Jänner 2009, das Ende der Regentschaft Bushs, bereits als „End of an Error“ (engl.: Ende eines Fehlers) feiert, scheint man mit einem kritischen Kurs auf der sicheren Seite. Bei den Republikanern jedoch genießt der Präsident einiges Ansehen. Wer in der Partei zu sehr Stimmung gegen ihn macht, könnte sich seine Nominierung verpfuschen. Folglich wird die Erwähnung Bushs tunlichst vermieden. Doch spätestens nach der Nominierung und bei den ersten Fernsehdebatten mit Kandidaten beider Lager dürften die Glacéhandschuhe fallen.

Weniger gut kam zuletzt Hillary Clinton von den Demokraten mit ihrer Taktiererei zu Einwanderungspolitik und Krankenversicherung an. Als in einer TV-Diskussion das Thema auf die in New York angedachten Führerscheine für illegale Einwanderer kam, wechselte Clinton innerhalb weniger Sätze von der Verteidigung des Vorschlags zu einer Contra-Position. Konkurrent Barack Obama, ebenso von den Demokraten, konterte am nächsten Tag, dass solche Manöver die Frage aufwerfen würden, „wo sie zu jeder der schwierigen Fragen steht“.

Dies zeigt deutlich, wie vorsichtig das Thema Einwanderung behandelt wird. Zwar herrscht, in Grundzügen auch überparteilich, Einigkeit bezüglich strengerer Grenzüberwachung. An der Frage, was mit den Leuten zu tun ist, die bereits illegal im Land sind, scheiden sich aber die Geister. Gleichzeitig ist das Buhlen um die Stimmen der Immigranten aus Mittelamerika voll im Gan-

ge. Dabei auch jene Wähler mitzunehmen, die den Republikanern potenziell den Rücken kehren könnten und politisch weiter in der Mitte angesiedelt sind, mutet bisweilen wie ein Kunststück an. Entscheidend ist der Ausgang dieses Balanceakts in Iowa, das seine Vorwahlen in die erste Jännerwoche verlegen will. Die wachsende Hispanics-Community gilt dort als heiß umworbene neue Wählerschaft. Diese sorgt allerdings auch für Spannung in der Bevölkerung, die zum Teil strengere Zuwanderungsgesetze fordert.

#### Entscheidung im Süden

Fingerspitzenarbeit in der Kommunikation verlangen auch die Wertunterschiede zwischen Norden und Süden der USA. Viele Positionen, die etwa in New York begründend für einen Wahlerfolg sind, lassen sich weiter im Süden nicht so gut verkaufen. Dies betrifft vor allem Waffenkontrolle, Abtreibung und rechtlichen Rückhalt für homosexuelle Partnerschaften. Die Schwierigkeit



Seine Positionen zu Waffenkontrolle und Abtreibung machen es Rudolph Giuliani vor allem im Süden der USA schwer. Foto: epa

dieses Spagats bekommt bei den Republikanern Rudolph Giuliani zu spüren, dessen „Altlasten“ aus seinem New Yorker Bürgermeisteramt liberalere Positionen sind. Zu überzeugen gilt es für ihn zunächst in South Carolina, dessen Vorwahlen ebenfalls im Jänner stattfinden. Giuliani beeilt sich seither zu unterstreichen, dass

während seiner Amtszeit in New York Adoptionen um bis zu 70 Prozent zunahm, Abtreibungen sanken. Auch er weiß nur zu gut: Jeder republikanische Präsidentschaftskandidat der letzten 30 Jahre musste zuerst den Sieg in South Carolina heimholen.

Alexandra Riegler  
New York/USA



**BESTE  
ARBEITGEBER  
ÖSTERREICH  
2007**

### Österreichs Nr. 1 in der angewandten Produktionsforschung

In mehr als 10 Jahren ist die PROFACOR Gruppe vom Vier-Mann-Forschungsteam zu Österreichs Nummer 1 in der angewandten Produktionsforschung mit zwei Unternehmen gewachsen. Mittlerweile entwickeln mehr als 100 Mitarbeiter neue Technologien und Lösungen für Produktionsunternehmen. Unser kooperatives Klima fördert die Umsetzung neuer Ideen und bietet unseren Mitarbeitern den Freiraum, Neues mit Freude und Engagement auszuprobieren. Das ermöglicht innovative Spitzenleistungen für unsere Kunden und macht uns zu einem **Great Place to Work**.

Ambitionierte Pläne und eine langfristige Strategie lassen die Erfolgsgeschichte fortschreiten. Verstärkung an den Standorten **Steyr** und **Seibersdorf** ist daher laufend gefragt. Wir wenden uns an kreative, flexible Persönlichkeiten, die Freude an Innovation haben und sich mit Begeisterung der technologischen Herausforderung einer kundenorientierten Forschung & Entwicklung stellen. Auf Sie warten interessante Aufgaben in verschiedenen Bereichen.

Unsere **aktuellen Jobangebote** sowie zahlreiche **Praktika** und **Diplomarbeits-themen** finden Sie auf unserer Website [www.profactor.at](http://www.profactor.at). Wenn Sie unser dynamisch wachsendes Unternehmen aktiv mitgestalten möchten, dann freuen wir uns über Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen – bevorzugt per E-mail an [personal@profactor.at](mailto:personal@profactor.at).

[www.profactor.at](http://www.profactor.at)

Verfahrenstechnik  
Automatisierungstechnik  
Mikrosystemtechnik  
Bildverarbeitung  
Konstruktion  
Software-Entwicklung  
Mechatronik  
Fertigungstechnologie  
Chemie  
Produktentwicklung

**PROFACTOR**<sup>®</sup>  
Research for Success